Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 13

Artikel: Aus St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Bern : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Bern.

(Korrespondenzen.)

1. a) **St. Gallen.** Altstätten. Der an das St. Gallische Lehrerseminar für Pädagogik neu gewählte Lehrer Dr. Meßmer hielt in hier seinen zweiten Vortrag. Mit großem Interesse sahen die aus dem Rheintal und angrenzenden appenzellischen Gemeinden zahlreich erschienenen Lehrer und Schulmänner den Ausführungen des Lektors entgegen. — Im ersten Vortrag sprach Hr. Meßmer über „Experimentelle Psychologie", im zweiten behandelte er die „Appenzeption". Die Vorträge waren für uns besonders darum von hohem Interesse, weil sie wenigstens einige Blicke in die Ideen unseres neuen Seminarlehrers über die Pädagogik und Methodik werfen ließen. Darüber ließ Hr. Dr. Meßmer die Zuhörer nicht im Zweifel, daß er im Sinne habe, „neue Bahnen", neue Wege einzuschlagen und alle seine Kräfte zur Verwirklichung seiner Auffassung in Erziehung und Unterricht einsetzen werde. Er habe im Sinne, aus den Zöglingen „Psychologen" zu machen. Die jetzt im Gebrauche stehenden Unterrichtsmethoden taugen nicht viel; auch die formalen Stufen werden scharf kritisiert.

Da Herr Meßmer das Erscheinen dieser und noch weiterer Vorträge in der „Lehrerzeitung" und später in Buchform in Aussicht stellt, können wir uns hier kurz fassen. Das ist sicher, daß die von Hrn. Meßmer mit viel Eifer und Geschick verfochtenen Ideen in der pädagogischen Presse viel von sich reden machen werden. Insofern war der Eindruck, den der Vortragende auf alle Zuhörer machte, ein sehr günstiger, als man zugeben mußte, es mit einem geistvollen, wissenschaftlich tüchtig gebildeten Manne, der mit idealer Begeisterung an seine Aufgabe herantritt, zu tun zu haben. Auch an Mut und Kühnheit scheint es Hrn. Meßmer nicht zu fehlen. Gewiß wird niemand im Ernste behaupten wollen, daß die verschiedenen im Gebrauche stehenden Unterrichtsmethoden nicht der Verbesserung bedürftig wären. Aber es dürfte Hrn. Meßmer denn doch nicht so leicht werden, alles „Alte", an deren Bearbeitung auch tiefe Denker und Schulmänner gewirkt haben, so ganz auf den Kopf zu stellen. — Er wird — so hoffen wir — die Klugheit nicht ganz außeracht lassend — suchen, an die vorhandenen Unterrichtsverfahren anzuknüpfen, und da, wo es geboten erscheint, seine verbessernden Neuerungen anzubringen. Wie gesagt, mit großem Interesse wird die Lehrerschaft die Tätigkeit Meßmers am Seminar verfolgen und sich interessieren, worin die Neuerungen bestehen, und wie weit es gelingt, diese in der Praxis zu verwirklichen.

— b) ⊙ Im „Amtlichen Schulblatt" finden wir den ersten Teil des Referates für die Kantonalkonferenz über das Thema: „Ueber Jugendschriften und Jugendbibliotheken." Verfasser ist Lehrer A. Forrer in St. Gallen. Ein abschließendes Urteil über die ziemlich umfangreiche Arbeit wird aber erst dann möglich sein, wenn letztere vollständig vorliegt. Immerhin darf schon heute gesagt werden, daß der Referent mit aller Offenheit seine Ueberzeugung kund gibt. Vorerst werden die divergierenden Wertschätzungen der Jugendlektüre vor Augen geführt, worauf sodann jene Literatur charakterisiert wird, die nach Meinung des Verfassers in das Kapitel der aufregenden und darum schädlichen Schriften gehört, als da sind: Indianergeschichte und Reiseabenteuer, ferner Schriften, in denen der Zufall eine übermächtige Rolle spielt, dann stark moralisierende Erzählungen, unnatürliche Stoffgestaltung, unwahre Charakterzeichnung, erotische Schriften. An einer Stelle schreibt Forrer: „Man unternimmt es wohl auch, vor der kindlichen Seele den drohenden Gott der Strafe aufzupflanzen, der da beständig eifert: Du sollst, du mußt, du darfst nicht! Man formt und modelt einen Gott, wie er in dieser seelen- und liebeleeren Gußgestalt nicht existiert." Es nimmt mich nur Wunder, wie Forrer

jenen Gott sich vorstellt, wie er wirklich existiert. Allein es ist sehr zu befürchten, daß, aus jenem Zitate zu schließen, der Referent auf die religiösen Schriften nicht gerade gut zu sprechen ist, was leicht zu begreifen wäre. Trotz mancher Bedenken betont er in den meisten Ausführungen die Vorteile der Jugendlektüre in formeller, intellektueller und ethischer Hinsicht: „Die gute Lektüre ist ein wohl angebrachtes Kapital für Geist und Gemüt, für Zeit und Ewigkeit." Im weitern werden die unverkennbaren Wahrzeichen einer guten Jugendschrift, sowie die Auswahl derselben auseinandergesetzt in Anlehnung an den Standpunkt des Hamburgers Wobgast. Ein Mehreres wird mitgeteilt werden, wenn einmal der zweite Teil der Forrerschen Arbeit erschienen sein wird. Geradheit, Offenheit und Fleiß sind der letztern nicht abzusprechen.

— c) In der nämlichen Nummer des „Schulblattes" sind über dreißig Schulstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben, darunter allerdings manche, deren Ausschreibung lediglich formellen Charakter besitzt, da dieselben bereits mit Kandidaten besetzt sind. Immerhin sind viele Stellen vollständig frei, so daß die das Seminar verlassenden Aspiranten ohne Mühe zu einem Posten gelangen, Sekundarlehrer, Primarlehrer und Lehrerinnen. Letztere scheinen aus ökonomischen Rücksichten mehr und mehr zu Ehren gezogen zu werden. Die Bevölkerung ist jedoch nicht allenwärts damit einverstanden, wie aus Meinungsäußerungen in der politischen Presse hervorgeht. Die in der Ausschreibung mitgeteilten Gehaltsverhältnisse lassen die große Verschiedenheit durchblicken, welche diesbezüglich in unserem Kanton existiert. Erfreulicherweise wird doch wenigstens der Pensionsbeitrag fast überall aus der Schulkasse bezahlt. An katholischen Sekundarlehrern herrscht offenbar kein Ueberfluß. Angebot und Nachfrage decken sich leider nicht.

— d) Wil. ⊙ Die Hauptstadt unseres Bezirkes, Wil mit seinen über 5000 Einwohnern, baut demnächst ein neues Schulhaus und zwar nach den Plänen des Hrn. Architekt Paul Truniger, welcher selber dem städtischen Schulamte angehört. Vorgesehen sind unter anderm sieben Lehrzimmer. Nach dem Gutachten der Behörde wird der Neubau allen Anforderungen entsprechen, welche man an ein modernes Schulhaus stellen darf. Laut detaillierten Kostenvoranschlag belaufen sich die Baukosten desselben auf Fr. 190 000, welche Summe durch ein 3¾ prozentiges Anleihen gedeckt werden soll. Am nächsten Sonntag wird sich die Bürgerversammlung über den schulrätlichen Antrag schlüssig machen, was zweifellos im Sinne der Zustimmung geschehen wird. Die Stadt Wil bezeugt mit diesem Werke aufs neue schulfreundlichen Sinn. Sie darf hiezu lebhaft beglückwünscht werden.

— e) Für das neue Mädchenschulhaus in St. Gallen wurden 145 Pläne eingegeben. — Es fällt auf, daß in Rorschach die Lehrerwahlen immer noch durch die Schulgemeindeversammlung vorgenommen werden, andere große Schulverbände wie kathol. und evangel. Tablat, Straubenzell und Flawil haben sie schon längst den Schulräten übertragen. In kleinen Gemeinden begreifen wir, daß die Schulgenossen das letzte Wort sprechen wollen; in so verzweigten Gemeinwesen aber ist das Recht des Bürgers entschieden illusorisch; er muß sich in praxi doch an den vom Schulrate empfohlenen Kandidaten halten. Die Lehrer selber werden oft genug durchge — — hächelt, wenn sie vom Schulrat gewählt werden. — Die Witwen-, Waisen- und Alterskasse der Lehrer an der Kantonsschule hat ein Vermögen von Fr. 397 000 (Vermehrung Fr. 35 000, davon Schenkungen Fr. 12 820. — In St. Gallen feiert Reallehrer Kuster sein 50jähriges Lehrerjubiläum. — Nach Rheineck wurde als Lehrer der 3. Klasse gewählt Good, z. Z. in Rebstein. — In St. Gallen findet nächsten Herbst ein Fortbildungskurs in der Biblischen Geschichte für die kathol. Lehrer der Bezirke Rorschach, Tablat und der Gemeinde Straubenzell

statt. — Hrn. Professor Kurer wurde von der Regierung Fr. 200 gesprochen anläßlich der 50jährigen, vorzüglichen Lehrtätigkeit. Wir wünschen von Herzen dem greisen Schulmanne und milden Schulratspräsidenten von kathol. Tablat noch einen heitern Lebensabend in bester Gesundheit! — Die sarganserländischen Lehrer halten vom 25.—30. April einen Turnkurs ab. Kursleiter ist Lehrer Schenk in Wil. — Nach Bruggen kommt als Lehrer Straub, z. Z. in Werdenberg-Grabs. — Kathol. Kirchberg stellt einen neuen Lehrer in Kirchberg und Bazenhaid an. — Goßau eröffnet eine neue dritte Lehrstelle an der Realschule und setzt dem neuen Sekundarlehrer gleich einen Gehalt von Fr. 3000 aus. Hut ab! — Amden schafft 70 neue Schulbänke (St. Gallersystem) an. — Auch Papa Benz in Goldbach erhielt als goldener Lehrerjubilar vom Staate Fr. 200. — Wattwil wird der Schuljugend beim althergebrachten Examenessen nur noch Schüblinge und Brot spedieren; der Alkohol fällt weg. Bravo! Auch bei Schulspaziergängen dürfte mancherorts „Bachus" weniger geopfert werden. — Die Ortsbürger von Rapperswil schenken für das dortige kathol. neue Schulhaus Fr. 30 000. — Das flott eingerichtete neue Schulhaus in St. Georgen ist fertig erstellt. X.

2. **Graubünden.** Am Dienstag starb in Chur Lehrer J. Denz. Er hatte um 2 Uhr noch die Schule begonnen, gab Aufgaben und ließ plötzlich auf dem Pulte den Kopf nach vorne hängen. Seine Schüler, 1. und 2. Klasse, achteten nicht viel darauf, nur schien es ihnen, als ob ihr Lehrer heute gar nicht mehr aufstehen wollte. Um 3 Uhr gingen einige zum Schuldiener und riefen ihn, welcher sofort bemerkte, daß J. Denz einem Schlaganfalle erlegen war, und die Kinder gleich heim schickte. — „Könnte ich doch in der Schule sterben!" soll Denz noch kürzlich gesagt haben, und als man ihn vor einigen Jahren pensionieren wollte, hieß es, es wäre dies sein Tod. Auf dem Posten nun ist er gestorben, wie ein alter braver Soldat, Denz, der einst Neapolitanersoldat war. In den „Siehlen" gestorben!

3. **Thurgau.** Der Große Rat genehmigte folgende Verteilung der Bundessubvention: Die Subvention von 1903 wird ganz für Beiträge an Schulhausbauten verwendet, diejenige für 1904 zu Beiträgen an Schulhausbauten Fr. 15 000, außerordentliche Beiträge an Schulgemeinden Fr. 15 000, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Beiträge für Anschaffung allgemeiner Lehrmittel Fr. 12 800, Alterszulagen an Lehrer und Unterstützung der Lehrerstiftung Fr. 25 000. -e.

4. **Bern.** Nach längerer Diskussion faßte der Große Rat den grundsätzlichen Beschluß, die Verteilung der Bundessubvention für die Volksschule sei für eine Reihe von Jahren durch ein Dekret festzulegen. Demgemäß wurde die Vorlage zur Ausarbeitung eines Dekretes an die Regierung zurückgewiesen.

* Das Oktoberfest.

Ein Münchner Lehrer gab seinen Schülern die Aufgabe, ihre „Gedanken und Erinnerungen" über das Oktoberfest selbständig, d. h. ohne vorherige Besprechung, niederzuschreiben. Einer von den Aufsätzen lautete wörtlich getreu:

„Das Oktoberfest. Auf der Wiesen ist ein Fest. Das ist das Oktoberfest, weil es nicht im Mai ist. Ich und der Vater und die Mutter waren auch dort. Wir waren beim Langschorschi. Da haben sie gesungen: „Feuerstaa, Feuerstaa, wennst koa hast, na kaffter aa!" An der Bude ist ein Elenphand. Das ist eine Meschanerie. Auf der Wiesen kann man viele Affen sehen. In der Ausstellung sind viele Ochsen. Bei den Ochsen war auch der Vater. Ein Ochse ist noch größer. Beim Bschorr hat der Vater einen Krug mitgenommen. Die Mutter hat gesagt, wir können ihn brauchen. Bei der Lotterrieh gibt es Wurschteln. Die Mutter hat gesagt, von den Brathendeln wird man krank. Ich habe es aber schon geschbannt. Dann sind wir noch heimgegangen. Das Oktoberfest dauert kein Jahr, das ist schad."